

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Postamt-Adresse:  
R. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 151.

Montag, 3. Juli 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis: Einzelheft 10 Pf., durch den Postweg 12 Pf., durch den Briefträger 10 Pf., durch den Briefträger 10 Pf., durch den Briefträger 10 Pf. Ein Monatsabonnement wird angenommen. Ausgabe-Kasse für die Nummer des Tagesblattes bis 11 Uhr abends. Retention und Verlag von Renger & Winterfeldt, in Riesa. — Geschäftsstelle: Gerberstraße 22. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Freibant Glaubig.

Morgen Dienstag von nachmittags 6 Uhr an kommt Schweinefleisch, Pfund 40 Pf. zum Verkauf.  
Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens  
Dienstag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.  
Die Geschäftsstelle.

## Die deutsche Reichsregierung entsendet ein Kanonenboot nach Marokko.

Diese Meldung ging uns noch während des Druckes der vorigen Nr. zu. Dadurch wird die bereits vielerörterte Marokkofrage für uns viel interessanter, „aktueller“. Die „Köln. Ztg.“ erhält anscheinend zu der Entsendung des Panthers (in unserer Meldung war der Name durch den Fernsprecher verflümmelt. R. Z.) aus Berlin folgende Erläuterungen: Deutschen namhaften Kreisen gehören bei Agadir und bis in dessen Hinterlande hinein große Strecken Landes, die landwirtschaftliche Betriebe sind. Der Besitz einer einzigen Firma hat die Größe eines Fürstentums. Um einen Begriff von der Bedeutung des Betriebes zu geben, mag bemerkt werden, daß eine Firma etwa 120 Personen, darunter 60 bis 70 Handelsagenten, im Besitz von deutschen Schutzbriefen, eine andere 60 Angestellte beschäftigt. Außer diesen landwirtschaftlichen Interessen hat der deutsche Handel im Süden Marokkos in der letzten Zeit in steigendem Maße zugenommen und Bedeutung erlangt, die nicht aus der Statistik ersichtlich ist, weil eine große Menge von Gütern, deren Import und Export für England gestellt wird, in Wahrheit von deutschen Firmen auf dem Wege über England ein- und ausgeführt werden. Ebenso sind auch in bergbaulicher Beziehung große deutsche Häuser im Hinterlande von Agadir erheblich interessiert. Insbesondere handelt es sich dabei um zahlreiche Kupfererzkommen von bedeutendem Gehalt. Alle diese Interessen würden beim Uebergreifen der in anderen Teilen Marokkos herrschenden Unruhen ernstlich gefährdet und unter Umständen würde jahrelange Arbeit in Frage gestellt werden. Ja, selbst die Sicherheit der europäischen und einheimischen Angehörigen wäre bedroht. Mit einem solchen Uebergreifen der Unruhen ist aber nach einer Reihe aus dem Innern und dem Süden eingelaufener Nachrichten zu rechnen. Schon länger hat sich eine Rückwirkung der Vorgänge in Nordmarokko und Südmarokko bemerkbar gemacht. Bislang veranlaßte jedoch die sehr reiche Ernte die Leute, sich ruhig zu verhalten. Jetzt ist dagegen die Ernte so gut wie eingebracht. Die Nachrichten über eine drohende Gärung mehrten sich seitdem in besorgniserregender Weise und das Vorgehen des Maghys gegen die Familie Glaui scheint der Anstoß werden zu wollen zu gefährlichen Unruhen, wenn nicht bald beruhigende Maßnahmen getroffen werden.

Wie verlautet, dürfte der „Panther“ bereits auf der Reise von Agadir eingetroffen sein und ein Truppenkontingent zum Schutze der dort ansässigen Deutschen gelangt haben. Außerdem dürfte der Kommandant sofort dem Sultanvertreter seinen Besuch gemacht und ihn über die Absicht der deutschen Regierung und die Bedeutung dieser Landung aufgeklärt haben. Selbstverständlich handelt es sich bei dieser Entsendung weder um eine Befestigung noch um eine Besitzergreifung, sondern nur um eine Maßnahme zum Schutze der in Agadir und in dem Hinterlande von Agadir, dem sogenannten Sus, vorhandenen außerordentlich großen deutschen Interessen, den unsere dort ansässigen Landsleute mehrfach gewünscht haben. Im Sus befinden sich ganze Quadratmeilen Land in deutschem Besitz. Die Maßnahme bedeutet keine Unfreundlichkeit gegen Marokko und ebensowenig gegen Frankreich, letzteres um so weniger, als Agadir nicht zu den marokkanischen Vertragshäfen gehört, in denen die internationale Polizei stationiert ist. Die Regierung entnimmt ihre Berechtigung zu der Entsendung des Kanonenbootes durchaus dem Völkerrecht, und zwar dem Grundsatze, daß einem Staate der Schutz seiner eigenen Angehörigen überall dort zusteht, wo er durch die staatliche Gewalt nicht gewährleistet wird. Das aber trifft besonders für Agadir und sein Hinterland zu, wo die Gewalt des Sultans stets nur schwach gewesen ist und jetzt noch schwächer ist, nachdem der Sultan den Großvezir El Glaui entlassen hat, auf dem zum großen Teil seine Anerkennung in jenem Gebiet beruht. Die Entsendung des „Panther“ ist gerade jetzt notwendig gewesen, weil in Marokko die Ernte vor der Zeit steht, und nach

der Ernte, wie jeder Marokkaner bestätigen wird, die Stämme eine größere Reizung als sonst für Unruhen und Widersehlichkeiten zeigen. Deutschland darf für diesen Schritt, der angesichts der spanischen und französischen Machtentfaltung in Marokko einen außerordentlich beschwerlichen Eindruck macht, jedenfalls dieselbe freundliche Beurteilung in Anspruch nehmen, die Frankreich und Spanien für ihr Vorgehen beanspruchen, und, wenigstens soweit die offizielle Presse in Betracht kommt, auch erhalten haben.

Am Preßstimmen zu der Angelegenheit sei zunächst folgende verzeichnet:

Kölnische Zeitung: Die Nachricht von der Entsendung des Panther wird nicht verfehlt, sehr großes Aufsehen zu machen, aber es war voraussehen, daß die Wendung, die die Zustände in Marokko in den letzten Monaten genommen haben, das Deutsche Reich zwingen würden, auch seinerseits für die Wahrung seiner Interessen zu sorgen. Die Lage in Marokko ist nachgerade chaotisch geworden, und von einer Autorität des Sultans kann kaum mehr die Rede sein. Die vollständige Verwirrung im Norden hat jetzt schon die Folge gehabt, auch im Süden eine große Unruhe hervorzurufen, und es ist mit großer Wahrscheinlichkeit, wenn nicht mit Gewißheit anzunehmen, daß auch der Süden in Mitleidenschaft gezogen werden wird. Die bedeutenden wirtschaftlichen Interessen, die Deutschland namentlich im Süden hat, mußten Deutschland die Verpflichtung auferlegen, selbst für die Interessen seiner Angehörigen einzutreten. Als Frankreich zum Schutze seiner Landsleute die Expedition nach Fes schickte, haben wir gegen diese Handlung nicht protestiert, obgleich nach unseren später als zutreffend anerkannten Nachrichten weder das Eigentum noch das Leben der Europäer gefährdet war. Dasselbe Zurückhalten haben wir Spanien gegenüber beobachtet. Beide Staaten haben Maßregeln getroffen, deren Bedeutung und Ausdehnung mit der von Deutschland jetzt eingeleiteten Aktion nicht verglichen werden kann. Wenn Frankreich und Spanien über die Bedingungen des Vertrages von Algier hinausgehen, nicht nur Fäsen besetzt, sondern auch im Innern von Marokko Stationen errichtet haben, so ist es nur erklärlich, daß auch Deutschland, dem Verlangen seiner Staatsangehörigen entsprechend, den Panther nach Agadir schickte, um den erbetenen Schutz in greifbarer und wirksamer Weise zu gewähren. Diese Maßregel richtet sich nicht gegen Marokko, sie soll auch kein Gegenstand sein zu den von Frankreich und Spanien angeordneten Vornahmen, sondern sie geschieht zur Wahrung unserer bedrohten Interessen. Wir haben nicht die Absicht, uns dauernd in Agadir festzusetzen, wohl aber wird der jetzt dort zugunsten unserer Landesangehörigen ausgesandte Schutz nicht eher aufgegeben werden können, als bis in Marokko geordnete Verhältnisse zurückgekehrt sein werden. Wir rechnen darauf, daß man im Auslande in Anerkennung des Reits von Deutschland bewährten Maßhaltens den Selbstschutz, den wir jetzt ausüben, mit derselben Ruhe und Unparteilichkeit beurteilen wird, die wir unsererseits immer bei der Beurteilung der Aktionen fremder Staaten bewährt haben. Ebenso ist dringend zu hoffen, daß auch die deutsche Presse in dem Interesse des Panther vor Agadir nichts anderes sehen wird, als was es bedeuten soll: eine Wahrung und Sicherung der Interessen unserer Landsleute, die wir, da sie von Marokko nicht zu erwarten ist, jetzt selbst in die Hand nehmen.

### Ueber die Stimmung in Paris

wird dem „Vol.-Anz.“ berichtet: Böllig unvorbereitet traf die Pariser politischen Kreise die Nachricht vom Erscheinen des Kanonenbootes „Panther“ vor Agadir keineswegs, da schon seit mehreren Tagen hier bekannt war, daß die in Agadir und Umgebung ansässigen Geschäftsleute die bestimmte Erwartung ausgesprochen, durch die deutsche Flotte bald einen erwünschten Schutz zu erhalten. Im Ministerium des Aeußeren werden die Absichten Deutschlands, wie sie Vorkonsul von Schorn dem Minister de Selves bekanntgab, keineswegs anders gedeutet als in der amtlichen deutschen Darstellung. Immerhin befürchtet man,

daß Spanien sich durch das deutsche Vorgehen ermutigt fühlen würde. Es fehlt übrigens auch nicht an Verteidigern für das Erscheinen des deutschen Kanonenbootes in Agadir. Selbst die offizielle „Aberic“ bemerkt ausdrücklich, daß der Hafen von Agadir weder zur französischen, noch zur spanischen Einflußsphäre gehört. Das erste Kriegsschiff, das im genannten Hafen erschien, war ein französisches. Es handelte sich im Frühjahr 1911 darum, daß das Erscheinen der französischen Flotte vor Agadir die Eingeborenen vor Uebergriffen abzuhalten und die Europäer zu beruhigen. Die Unterhaltung des Vorkonsuls v. Schorn mit dem Minister de Selves, in deren Verlauf auch jenes Präzedenzfall-Erwähnung geschah, hatte einen durchaus angenehmen Charakter. Nach Beendigung des Gesprächs schienen beide Herren den Zwischenfall als nicht abernünftig ernst anzusehen, wenigstens Minister de Selves erklärte, daß er persönlich in dieser Angelegenheit keine ausschlaggebende Meinung besäße. Außer Frankreich und Deutschland hat keine Mächte besondere Interessen in Agadir zu verteidigen.

### Auch in England

wird natürlich die Meldung lebhaft besprochen, aber nur der „Observer“ führt in einigen einleitenden Worten aus, daß die Situation sehr erschwert worden sei. Das genannte Blatt bringt dann noch ein Telegramm seines Pariser Korrespondenten, in welchem ausgeführt wird, daß der politische Horizont durch dieses Eingreifen der deutschen Politik wieder sehr verdunkelt worden sei. Es sehe jetzt nach einer schweren internationalen Krise aus. Das große Publikum in Frankreich sei durch diesen Schritt vollständig überrascht worden, während man in diplomatischen Kreisen so etwas bereits erwartet hatte. Man glaubt, Deutschland sei entschlossen, jetzt seinen Anteil an Marokko zu verlangen, und als Entgelt für sein bisheriges Schweigen einen Hafen zu fordern.

Bis heute mittag gingen uns in der Sache noch folgende Nachrichten zu:

Köln. Der Kölnischen Zeitung wird aus Berlin telegraphisch: Unbestimmten Nachrichten gegenüber ist zu bemerken, daß eine Ausschiffung von Mannschaften in Agadir zunächst nicht beabsichtigt ist und nur dann in Frage kommen würde, wenn sich die Notwendigkeit einer solchen Maßregel zum Schutze von Leben und Eigentum der Deutschen herausstellen würde. Ebenso wenig ist eine Befestigung des Hinterlandes von Agadir geplant. Es handelt sich bei dem Schritte der deutschen Regierung um Vorkehrungsmaßnahmen, nicht um einen Akt der Besitzergreifung. Ein anderer Irrtum ergibt sich aus einer Pariser Meldung. Darnach bemerkt der Figaro, daß deutsche Vorgehen in Agadir sei um so überraschender, als bereits zwischen Paris und Berlin Verhandlungen wegen einer Vereinbarung im Gange seien. Wie wir bestimmt zu wissen glauben, sind bisher derartige Verhandlungen nicht gepflogen worden.

Paris. Nach dem „Temps“ hatte Deutschland gemäß dem französisch-deutschen Abkommen von 1909 die Sorge um die Aufrechterhaltung der Ordnung in Agadir, falls es da etwas zu säulen gebe, Frankreich überlassen müssen. Der Minister des Aeußeren, Selves, würde enge Fühlung mit den verbündeten und befreundeten Mächten zwecks Maßnahmen zu nehmen haben. Die zunächstliegende sei die Entsendung eines französischen Kreuzers nach Agadir entsprechend dem Vertrage von 1909. Die zweite Maßnahme bestünde darin, Spanien offen zu erklären, daß es seine Verpflichtungen gebrochen und dadurch Frankreich seine vollständige Freiheit wiedergegeben habe, sich mit einem dritten zu verständigen. Das Journal de Debats spricht sich dagegen aus, daß Frankreich ein Kriegsschiff nach Agadir entsende. Es hieße dies nur eine neue Tollheit den vorangegangenen hinzufügen. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten seien das Ergebnis des Uebertriebens der Patrioten. Nach dem Journal hätte der Führer der französischen Kolonialpartei, der ehemalige Minister Steane, er-



Wahlkreise. Für heute hatte der Wahlkreise noch einige interne Verordnungen, wie Befestigung der Wahlmängel, nachmaliger Umzug durch den Postort und Festhalten im Wahlort, in das Programm aufgenommen und zur Ausführung gebracht.

**Wahlkreise.** Ein Wunschkonzert großer Stills ist am 9. Juli in den Wahlkreisen geplant. Es soll ein „Fest im Sächsischen Ritz“ werden, dessen Zweck insbesondere der Lungenheilfürsorge zuzuführen wird. Nachmittags ist ein imposanter Festzug geplant, bei dem die Turner eine Frühlingsgruppe stellen, die Gesellschaftsvereine in geschmückten Automobilen fahren und die Jugendvereine einen Schmetter- und Wingerzug ausführen werden. Ein charakteristischer Wagen, auf dem Frau Holle thronen wird den Winter darstellen. Außerdem werden die alten Germanen deutsche Arbeit und deutsche Art verkörpern, wozu die Hausbesitzervereine und die Einwohnervereine Mittel und Mannen zur Verfügung stellen. Jeder Gruppe wird ein Musikkorps voranmarschieren und die Männergesangsvereine aus den Gemeinden werden sich in den einzelnen Abteilungen des Zuges verteilen. Auf dem Festplatz findet nachmittags Konzert, abends Feuerwerk und Lampenzug statt.

**Von der Oberelbe.** Bei anhaltendem niedrigen Wasserstande muß mit einer Einstellung der Personendampfschiffahrt auf der böhmischen Elbestrecke gerechnet werden. Die Dampfer haben jetzt schon mit großen Schwierigkeiten beim Einhalten der fahrplanmäßigen Zeit zu rechnen. Auch der Fährbetrieb auf der Elbe leidet unter dem immer mehr schwindenden Wasser. Das mußte zu ihrem Leidwesen vor einigen Tagen eine Schiffe erfahren, die auf ihrem Ausfluge bei Pössa über den Strom setzen wollte. Der Fährfaher fuhr fest und konnte erst das Ufer erreichen, als ihn zwei Schuppen durch Uebernahme einer Anzahl Kinder geleichtert hatten.

**Bitau.** Der sächsische Seefischverkauf, der am 3. März d. J. eröffnet wurde und zu guten Ergebnissen geführt hat, ist wegen Eintritts der wärmeren Witterung vorläufig geschlossen worden. Seit Beginn des sächsischen Seefischmarktes wurden an vierzehn Verkaufstagen insgesamt 107 Zentner Fische verkauft, darunter 33 Zentner Schellfisch, 25 Zentner Seelachs, 22 Zentner Kablau, 12 Zentner See-Kal, 8 1/2 Zentner Junges, 4 1/2 Zentner Seehecht, je etwa ein Zentner Blühbecht u. Rothbarsch u. 1/2 Ztr. Steinbutt. Die Ware war bis auf einen Tag, wo über die Beschaffenheit der Rotzungen geklagt wurde, durchweg blutfrisch, einwandfrei und von vorzüglichem Geschmack. Der Verkauf ging stets flott vorstatten, bis auf die letzten Tage, wo der Absatz langsam und mit Schwierigkeiten verbunden war. Die Einrichtung hat sich zweifellos bewährt und einem städtischen Bedürfnis entsprochen. Der Stadtrat hat deshalb beschlossen, den sächsischen Seefischverkauf mit dem Eintritt der kühleren Jahreszeit wieder aufzunehmen. (R.-Z.)

**Annaberg.** Herr Bürgermeister Wilsch, seit 1807 auf Berufung des Königs Mitglied der Ersten Ständekammer, feiert im nächsten Monat, am 5. August, sein 25-jähriges Amtsjubiläum. An diesem Tage erfolgte im Jahre 1888 die Uebernahme der hiesigen Bürgermeisterei durch ihn. Vorher war er Stadtschreiber in Dresden.

**Chemnitz.** Einen Beschluß von weitgehender Bedeutung faßte das Ratkollegium unserer Stadt in seiner letzten Sitzung. Es beschloß die Errichtung einer Anzahl Krankengebäude im Rückwald, wozu zunächst die innere Abteilung, die aus vier dreigeschossigen Krankenhäusern und eines Hauses für Körperlich Sieche besteht, zur Ausführung kommen soll. Die vom Hochbauamt ausgearbeitete Gesamtplanung ist einschließlich eines Hauses für Sieche auf etwa 1430 Betten berechnet, die in der inneren und äußeren Abteilung und den zugehörigen Häusern für abgelaufene Kranke, sowie solche besonderer Verpflegungsuntergebracht sind. Die gesamte Anlage umfaßt einschließlich der Fläche des Hauses für Körperlich Sieche 128335 Quadratmeter, wovon 27142 Quadratmeter bebaut werden sollen. Für die zunächst in Aussicht genommene Teilausführung der inneren Abteilung sind folgende Gebäude in Betracht zu ziehen: vier dreigeschossige Krankenhäuser der inneren Abteilung, zwei zweigeschossige Häuser für Kranke mit Lungentuberkulose, später je eins für Männer und Frauen bestimmt. Zunächst soll das eine für männliche und weibliche Lungenkranke, das andere für andere ansteckende Krankheiten, wie Typhus, Masern, Scharlach, Keuchhusten usw., Verwendung finden. Ferner sind geplant das Dienstgebäude der inneren Abteilung mit Apotheke und Laboratorium, Badehaus, Leichenhaus, Wasch- und Kochkammergebäude, Kesselgebäude, Beamtenwohngebäude, ein Bäder- und Desinfektionshaus, sowie verschiedenes kleinere Nebengebäude. Die Kosten der gesamten Anlage betragen 9 bis 10 Millionen Mark. Die erste Rate im Betrage von 2031250 Mark bewilligte das Kollegium in seiner letzten Sitzung.

**Gröhennerdorf.** An Blutvergiftung starb hier am Freitag nach kurzem Krankenlager der Gutbesitzer Heinrich Fuchs. Er hatte eine offene Wunde gehabt und den Fuß gegen Rheumatismus mit einer starken Flüssigkeit geschmiert. Dadurch war Blutvergiftung entstanden, die den Tod zur Folge hatte.

**Leipzig.** Zur Beschlagnahme von Belgen im Wertbetrage von 150000 Dollar in Newyork erläßt die Firma W. Lammert u. Weinberger folgende Erklärung: Wir haben an allen Großhandelsplätzen der Welt Niederlassungen bzw. Vertreter und kaufen billig Posten von Fellen und Pelzen ein. So ist es uns gelungen, in Paris einen großen Posten Felle wegen der zurückgegangenen Konkurrenz zu sehr billigen Preisen einzukaufen. Wir haben diese wegen der Nachfrage nach Newyork geschickt. Die Felle waren nach dem Einkaufspreise fakturiert, und da die Wertangabe sehr niedrig war, suchte die Newyorker Zollbehörde, fragte bei der Kon-

trolleur an, ob diese Felle nicht zu billig seien, und erhielt wahrscheinlich eine dementsprechende Antwort. Nunmehr wurde uns ausgedrückt, diesen Posten nicht zu verkaufen, bis wir von Paris bezogen. Leipzig aus den Nachweis führen konnten, daß der fakturierte Preis tatsächlich der Einkaufspreis ist. Unser Rechtsanwalt in Newyork, der sofort Beschwerde dagegen erhoben hat, teilte uns mit, daß zu Befragten der Firma kein Grund vorliegt.

**Blauen L. B.** Die stärkste Radiumquelle der Welt soll es in Brambach, dem nahe der böhmischen Grenze gelegenen Ort geben. Man schreibt dem Dr. Kapf. Dort ist von der Gesellschaft mit beschränkter Haftung Brambacher Sprudel eine Quelle erschört worden, deren Emanation durch Dr. Capf vom Saboracetum Präparat in Wiesbaden auf 2270 Maßeinheiten festgestellt worden ist. Die Quelle in Joachimsthal, das bis jetzt bekanntes stärkste radioaktives Wasser, hat 600 Maßeinheiten. Sie wird also von der Brambacher neuen Quelle bedeutend übertraffen. Bester ist fast viermal so stark; die Quelle zu Landek hat 306 und die Gasteiner Quellen haben 133 bis 221 Maßeinheiten. Dr. Weibig, Privatdozent für Radiumforschung an der Bergakademie zu Freiberg, hatte bei Untersuchung der neuen Quelle bezüglich der Höhe der Maßeinheiten annähernd den gleichen Befund wie Dr. Capf. In Heft 12 der Zeitschrift für chemische Chemie sagt Dr. Weibig in einem Aufsatz über die Brambacher neue Quelle, daß die Quelle eine außerordentlich hohe Radioaktivität aufweise und etwas ganz Einzigartiges darstelle. Auch bei einigen anderen Quellen, die auf dem Gelände der genannten Gesellschaft liegen, hat Dr. Weibig starken Radiumgehalt festgestellt. — So wären also die Vorbedingungen dafür gegeben, daß zwischen dem bekannten Wäcker Bad Alster und Franzensbad ein neues eigenartiges Kurbad entsteht. Wurgau. Pastor Roese in Wurgau, durch seine Vöhrndichtungen bekannt, feiert am 4. Juli sein 25-jähr. Amtsjubiläum.

**Leipzig.** Als ein Schnellzug auf der Verbindungsbahn zwischen dem Bayerischen und dem Berliner Bahnhof daherdrauf, bemerkte der Lokomotivführer des Zuges plötzlich ein Kind auf der Strecke, das mitten auf den Schienen lag und ruhig spürte. Es gelang dem aufmerksamen Führer mit aller Kraft zu bremsen und den Zug wenige Schritte vor dem Kinde, einem etwa 4-jährigen Knaben, zum Stehen zu bringen. Ein Beamter trug das Kind, dessen Herkunft unbekannt ist, vom Bahnkörper herunter, und mit etwas Verspätung lief dann der Zug auf dem Berliner Bahnhof ein.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 3. Juli 1911.

**Travemünde.** Der Kaiser spielte gestern abend bei Dr. Armour auf dessen Yacht und begab sich später noch dem Kurhaus Travemünde zur Preisverteilung und zum Herrenabend des Kaiserlichen Jachtclubs, des Norddeutschen Regattaverins und des Albeder Jachtclubs. Der Kaiser wurde auf dem Wege zum Kurhaus vom Publikum begeistert begrüßt. Nachdem der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ zurückgekehrt war, ging letztere in See, um heute früh 8 Uhr in Kiel einzutreffen.

**Berlin.** 107 Großberliner evangelische Geistliche, die der positiven geistlichen Vereinigung angehören, erklären zum Falle Jaiso, daß sie fest auf dem Boden des evangelischen Christentums stehen, und bitten ihre Gemeinden, mit ihnen bei dem Ernst der Zeit umso entschiedener dem Bekenntnis der evangelischen Bekenntnisse die Treue zu halten. Gestern ist Jaiso von Adin nach Wormen gereist, wo er einen Vortrag hielt. Heute traf er in Berlin ein und gedachte hier in mehreren Versammlungen zu sprechen. — Infolge einer unglücklichen Weite sprangen gestern zwei Männer in den Bandwehkanal, um eine bestimmte Strecke zu durchschwimmen. Einer der Beteiligten fand den Tod durch Ertrinken. Der andere konnte nur mit knapper Not gerettet werden. — Schneidemühl. Die Zahl der Typhuserkrankungen ist gestern auf 245 gestiegen. In den Krankenanstalten sind 125 Personen untergebracht, im Kinderheim 11 Kinder. Bis jetzt sind fünf Todesfälle zu verzeichnen. — Breslau. Von den beiden in der Höhe Latra verschollenen Touristen ist der Baumeister Kocynski aus Jagodz aufgefunden worden. Sein Lebensgefährte, der Chemiker Jans, ist zweifellos ebenfalls tot. — Saloniki. Der mit der Suche nach dem entführten Ingenieur Richter betraute Samid bei reist mit 200 ausgewählten Soldaten nach Kolinopol und Noabia. — Warschau. Bei Rabomsk im Gouvernement Petrikau sind in der Nacht auf den 2. d. 40 Bauerngehöfte abgebrannt. 12 Menschen fanden dabei den Tod in den Flammen. Viele haben Brandwunden erlitten. Eine Menge Vieh ist umgekommen. — Madrid. Das ministerielle Organ „La Manana“ veröffentlicht ein Telegramm aus Oporto, wonach zwischen Monarchisten und Republikanern in Oporto Straßenkämpfe stattgefunden. 27 Republikaner seien getötet. Die Nachricht wickte in Madrid wie eine Bombe. — Newyork. Der Flieger Wood legte am 1. Juli mit einem Passagier die 133 Meilen lange Strecke New-London (Connecticut) bis Newyork ohne Zwischenlandung in 8 1/2 Stunden zurück. Wood hat damit den amerikanischen Rekord aufgestellt.

**Wittenberge.** Amliche Meldung. Gestern vormittag 11 Uhr stieß die mit Personen besetzte Rangierabteilung eines aus Magdeburg kommenden Zuges bei der Ueberführung auf das Hamburger Gleis mit einer Maschine zusammen. 10 Personen wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend. Die Schuldfrage ist bis jetzt noch nicht geklärt.

**Dortmund.** Für die heutige 9. Etappe des deutschen Rundfluges Adin-Dortmund startete Vollmoeller um 5 Uhr früh, Adin 5 Uhr 25 Min., Dr. Wittenstein ebenfalls 5 Uhr 25 Min. Binspaintner gab wegen eines

Wasserschiffes die Strecke Adin-Dortmund auf. Vollmoeller traf um 5 Uhr 9 Min. in Dortmund ein. Adin mußte eine Zwischenlandung vornehmen und traf um 6 Uhr 52 Min. abends hier ein. Dr. Wittenstein traf nach Vernehmung einer Zwischenlandung um 6 Uhr 52 Min. abends hier ein. Schon um 5 Uhr früh war Hoffmann hier gelandet.

**Dortmund.** Der Start für die Strecke Dortmund-Kassel ist wegen dichten Nebels auf heute abend verschoben worden.

**Frankfurt a. M.** Der Stellmacher E. Schreiber aus Niederrad hat heute früh seine fünf Kinder zu er-mordet versucht. Die beiden ältesten Kinder im Alter von 12 und 13 Jahren konnten sich schwer verletzt auf die Straße flüchten. Die drei jüngeren sind tot. Der Anlaß zur Tat soll in traurigen Familienverhältnissen liegen.

**Brüssel.** Infolge des Streiks der Seileute ist der Reisewerker Hull-Gebrüder unterbrochen.

**Paris.** Auf der Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahn wurden in vergangener Nacht bei Toulon sämtliche Telephon- und Telegraphendrähte geschnitten. An den Zertorten wurden Postkisten mit folgender Aufschrift gefunden: Wir sind Eisenbahn und wollen angefaßt werden, sonst werden wir zum Dynamit greifen.

**Paris.** Die Oberstaatsanwaltschaft wurde beauftragt, eine Untersuchung über die in der letzten Zeit immer bedeutlicher gewordenen antimilitaristischen Umtriebe und die damit zusammenhängenden Befehden Eisenbahnbedienten einzuleiten.

**Christiania.** Wie aus Weissbühnen bei Hammerfest gemeldet wird, ist das norwegische Eisfahrzeug „Wipse“ mit 56 Mann Besatzung an der Nordküste Islands gestrandet.

**London.** Wie dem Reuters Bureau aus Hull gemeldet wird, haben die ausländischen Seileute beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen, vorausgesetzt, daß auch den Werftarbeitern eine Lohnerhöhung bewilligt wird. Die Ausländigen haben ihren Entschluß dem Handelsamt mitgeteilt. Man glaubt, daß eine Beilegung des Konfliktes unmittelbar bevorsteht.

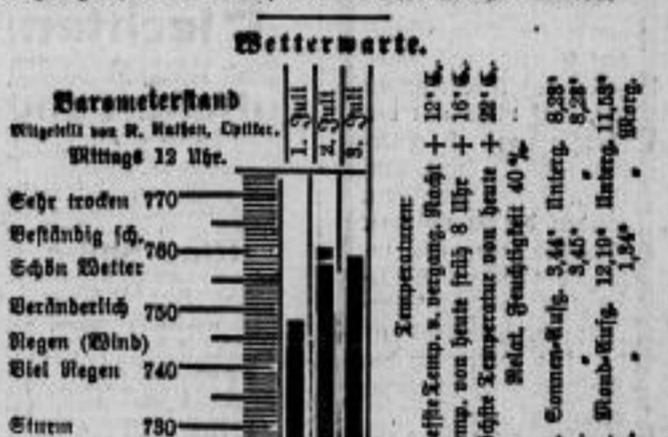
**Petersburg.** Die in der Nähe liegende Osterhagische Burg Vansky ist gestern nachmittag abgebrannt. Nur das Erdgeschloß konnte gerettet werden. Die sehr wertvollen Antiquitäten und Kunstsammlungen, unter anderem eine berühmte Napoleonensammlung, sind vernichtet.

### Zur Marokko-Angelegenheit (I. Artikel).

**Paris.** Der Matin schreibt: Auf die Frage, was wird die französische Regierung tun? Wenn wir folgen- des erwägen: Angesichts des Umstandes, daß die äußere Politik Frankreichs auf seinem Bündnisse mit Russland und seiner Entente mit England beruht, ist es notwendig, daß Frankreich die Regierungen von Petersburg und London zu Rate zieht und sich mit ihnen ins Einvernehmen setzt, um Deutschland antworten zu können; Wir werden hierüber bereits heute im Klaren sein, aber jetzt schon können wir die Ueberzeugung aussprechen, daß die Vorschläge der französischen Regierung in Petersburg und London eine sympatische Aufnahme finden werden.

Bei dem gestrigen Gartensfest im Chisee hatten der Ministerpräsident und der Minister des Aeußeren eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter.

Eine sichtlich von offiziöser Seite stammende Mitteilung erklärt: In gewissen Kreisen drückt man den übrigen sehr begreiflichen Wunsch aus, daß auch die französische Regierung ein Kriegsschiff nach Agadir schicke, um dort die Küste zu sichern, die nach einer Behauptung Deutschlands gesichert sein soll. Man glaubt zu wissen, daß die französische Regierung nicht geneigt ist, diesem Wunsche zu entsprechen, da eine solche Maßnahme die Angelegenheit nur noch verwickelter machen würde.



### Heutige Berliner Baus-Burse

4% Deutsche Reichs-Anl.	102.20	Chemnitzer Werkzeug	82.-
5% bergl.	98.75	Himmerrmann	186.40
5% Bergl. Conzols	102.00	Elsh.-Burgberg Bergwerk	186.50
3% bergl.	93.70	Wassinger Zucker	187.50
Dresdener Commandit	187.50	Hamburger Wasserfahrt	134.40
Deutsche Bank	204.20	Harpener Bergbau	187.-
Berl. Handelsgef.	185.50	Hartmann Maschinen	158.-
Dresdener Bank	157.80	Laurahütte	173.50
Darmstädter Bank	126.60	Rordb. Lloyd	97.50
Nationalbank	126.70	Widnig Bergbau	243.75
Leipziger Credit	171.10	Schudert Electric.	174.80
Sächsische Bank	158.50	Siemens & Halske	251.80
Reichsbank	142.50	Rurg London	80.61
Canada Pacific Gd.	239.70	Rurg Paris	80.80
Baltimore u. Ohio Gd.	107.00	Oester. Noten	85.20
Näg. Electricitäts-Gesell.	276.50	Russ. Noten	216.20
Oppenauer Gußstahl	235.25		

Verloos-Dienst 8% — Lombard: befristet.

**Outverkauf.**

Ein gelbes und ein schwarzes, ca. 14 Liter, in der Nähe von Sommerfeld, mit jeder 1000 anst. Preis, ausgetrocknet und herabgesetzt sofort zu verkaufen. Gleich zu übernehmen. Gebote u. Inventar ist alles in bestem Zustande. Anzahl 10000 ER. Zu erf. in der Ggg. d. Bl.

**5 Jahre alte Kunzen**

zu verkaufen  
Nr. 9 in Seewitz, Post-Bezirk.

**Schönes Hengstfohlen**

ist zu verkaufen bei  
Robert Doehert,  
Rietzenberg a. Gbe.

**Pferd-Verkauf.**

Gutes Einjähriges und Zweijähriges, in jedem Zug passend, steht preiswert zu verkaufen Radewitz 23, Post Langenberg.

Ein geb. Herrenrad u. ein Damenrad zu verkaufen  
Pauscher Str. Nr. 11, 1. G. l.

Der Altdorfer Markt-Strudel Starke (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) hat mir bei einem alten

**Frauenleiden**

u. chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet. Er wirkt glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut u. die Säfte. Durch ihn bin ich auch vollständig von mein. Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in der schrecklichsten Weise quälten, befreit. Frau A. Herzil, warm empf. H. 95 Pf. bei A. S. Genuide, Drogerie, in der Stadtpothole, bei Oskar Förster u. Friedr. Wittner, Drogerien.

Gegen allen Mundgeruch, Fäulnisreger in Rinde und zwischen den Zähnen, alle Krankheitsbazillen i. Gelgelaubis. Zahnpaste Tube 50 Pf. unilbertröffen. Erhält die Zähne blendend weiß, ist herrlich erfrischend im Geschmack. Oskar Förster, Centr.-Drog.

**Das allberühmte Köstliche Schwarzbier**

aus der fürstlichen Brauerei Rößitz, das einen geringen Alkoholgehalt hat, darf nicht mit den obergärigen, künstlich versähten Bieren verglichen werden; die zwar billiger sind, bei denen aber infolge des geringen Alkoholgehaltes der Nährwert verschwindend ist, der fast nur durch den künstlichen Zuckergesetz veranlaßt wird.

Achten Sie darauf, daß jede Flasche ein Etikett mit dem fürstlichen Wappen trägt, um vor minderwertigen Nachahmungen geschützt zu sein. — Nur echt in Riesa bei Ernst Moritz, Hauptstr. 2, Gustav Lehmann, Schulstr. 12, Dackler, Gortelstr., Hasdick, Schloßstr., O. Lenz, Scher, Poppitzer Str.; in Riesa bei Otto Fegge u. Th. Zimmer; in Merzdorf bei Martin Röhbert; in Raderberg bei Damwig; in Raderberg bei Jäger.

**Restaurant zum Dampfbad.**

Bergs Dienstag, den 4. Juli  
**Kaffeekränzen,**  
wegen nochmal erscheinenden Cafés Jappe u. Fran.



Verkaufsstelle: Riesa bei Alois Stelzer.

**Neuestes Zahn-Metier am Platz.**  
Kunstvoller Zahnersatz,  
hochlegante Ausführung,  
Umarbeiten und Reparaturen sofort.  
Plombieren der Zähne und Zahnziehen,  
Schmerzlos (örtliche Betäubung). Behandlung  
und Preise, wie bekannt, solb. Sprechzeit täglich.  
Bettinerstraße 21. Fernruf 167.  
**Fr. E. Nitzsche, Zahnkünstler.**

**Rex-Gläser**  
Vorratskochen  
Niederlage und Verkaufsstelle  
zu Fabrikpreisen bei  
**A. W. Hofmann, Gde. Pauscher u. Bettinerstraße.**

**Ein Tor,**  
zweiflügelig mit Oberlicht,  
2,40 x 3,60 groß, mit sämtlichen  
Beschlüssen spottbillig  
zu verkaufen.  
Ed. Korckat, Rißherstr. 1.

**Gartenmöbel.**  
Große Auswahl. Billige Preise!  
**A. Kuntzsch, Hauptstraße 60.**

**Meine verehrten Hausfrauen!**  
Probieren Sie bei den hohen Kaffeepreisen den  
**Aechten Brandt-Caffee** Marke „Pfeil“  
als besten Kaffeersatz millionenfach bewährt, und trinken Sie auch  
Malakoff nicht ohne Zusatz von „A. B. C.“, der dem Aufguss Kraft und  
Wärme verleiht. — Überall zu haben. — Alleinige Fabrik  
**Robert Brandt, Magdeburg.**

**Flechten**  
offene Füße  
Rino-Salbe  
bei von schmerzlichen Beschwerden.  
Dose Mark 1,15 u. 2,25.  
Dankschreiben geben täglich eig.  
Zusammensetzung: Wachs, Öl,  
Lippenöl u. 20,0, Birkenteer 2,0,  
Eisöl 20,0, Salicyl, Benz. je 1,0.  
Nur echt in Originalpackung  
weiss grün-rot und mit Firma  
Schubert & Co., Weidbühl-Druckerei,  
Fließungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

**8 Pianinos,  
2 Harmoniums,  
1 Honola-Piano**  
Gewerbeausstellung-Objekte,  
verkauft bedeutend unter Preis  
**G. Münker,**  
Dösch, Schützenstr. 5.  
Spiegel, kleine Schallbank  
u. Bettstelle mit Matrache  
billig zu verkaufen  
Neugröße, Bahnhofstr. 10.  
Zu erf. verkauft sein Bestium?  
Licht sucht Oppolzer? Off. u.  
A P 22 Grunna Postl.

**Vereinsnachrichten**

**R. G. Militärverein I, Riesa.** Mittwoch, 5. Juli, abends 8 Uhr Jahrgangsgeneralsammlung im „Krausplatz“.  
**R. G. Kriegerverein „König Albert“, Riesa.** Ausnahmeweise wird die Monatsversammlung im Juli nicht morgen, sondern erst Dienstag, den 11. Juli abgehalten.  
**R. G. Militärverein Gröba.** Mittwoch, den 5. Juli, abends 8 Uhr Monatsversammlung.

**Conjunct-Berein für Riesa u. Umg.**  
**Die Marken-Abnahme**

erfolgt **Samstag, den 8. Juli 1911.**  
Für die Mitglieder Riesa Stadt von früh 10—12 Uhr, Riesa Land nachm. 2—5  
im Restaurant „Weißes Schloß“.  
Für Merzdorf und Umg. im Gasthof zu Merzdorf von früh 11—12 Uhr.  
Für Raderberg und Umg. im Gasthof zu Gröba von nachm. 2—5 Uhr.  
Für Gröba und Umg. im Gasthof „Zum Anker“ von mittag 11—3 Uhr.  
Für Raderberg und Umg. im Restaurant „Waldfeldchen“ von mittag 11—2 Uhr.  
Sämtliche kleine Marken sind bis Freitag, den 7. Juli geordnet in den Verkaufsstellen gegen große Marken umzutauschen.  
Marken unter einer Mark Kennwert werden bei der Marken-Abnahme nicht angenommen. Der Vorstand.  
Als Legitimation gilt das Mitgliedsbuch.

**Stiehlers Weinrestaurant**  
Hauptstraße 65 Riesa Fernsprecher 275.  
Schönstes u. vornehmstes Gartenrestaurant.  
Zug- und staubfrei.  
Vorzügliche Küche. — Bestgepflegte Weine.  
Täglich frische Pfefferkornweine.  
Dienstag abend ab 7 Uhr Gartenkonzert.  
Zur gefl. Besichtigung und zu recht zahlreichem Besuche des Gartens ladet ergebenst ein  
Emil Enger.

**Versteigerung.**  
Mittwoch, den 5. Juli 1911 von vormittags 1/2 9 Uhr ab gelangen im Hotel Krausplatz in Riesa folgende zur Konkursmasse des Musikalienhändlers Meyer und des Oberpostrevisor Bogmann gehörenden Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung: Trommeln, Weigen, Clarinetten, Fibern, Gitarre, Mandoline, Tenorhorn, Althorn, Sprengapparate, Grammophon, Mundharmonikas, Christbaumhänder mit Musikwerk, versch. Noten, eine große Partie von Musikstücken, Klavierstühle, Lieberbachern, Scherz- u. Spielbücher, komisch. Vorträge, Polsterabendschere, Kommerz- und Spielbücher, ca. 5000 Ansichtskarten und bezgl. mehr, sowie 1 vollst. Bett, Sigwanne, Herrenkleider, Wäsche, Unterkleider, Interims- und Uniformstücke, 1 Helm, 1 Säbel, Spaulette, Revolver, Sandtische, golbu. Uhrkette und sonst. Gegenstände.  
Der Konkursverwalter.

**Paul Rhiza  
Herta Rhiza  
geb. Hiller  
Vermählte.**

Heute entschief sanft nach längerem Leiden im 65. Lebensjahre  
unser lieber Gatte, Vater und Großvater,  
**Herr Rentier Julius Piltz**  
in Nossen.  
In tiefem Schmerze zeigen dies nur hierdurch an  
Nossen und Riesa, am 2. Juli 1911  
Anna Piltz geb. Wilhelm  
Elise Jauck geb. Piltz  
Amtsgerichtsrat Dr. Jauck  
und 3 Enkel.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, am 5. Juli, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus nach dem alten Friedhofe statt.

**Staub-Oel**

für Böden, Restauratore, Fabrik- und Lagerräume, etc. 20 und 30 Pf., empf.  
**A. S. Thomä & Sohn.**

**Kucheltüte Marktmaschinen**

sehr billig bei Ernst Wittig.  
**Grüne Johannisbühne**  
zum Einlegen werden verkauft  
Reihner Str. 24.

**Johannis- und Stachelbeeren**

verkauft Mittergut Kreutz.  
**Alaferkakao**  
à 100 Pf. Bei Ein-  
kaufen eine Dose ff. cand.  
Kakaote als Probe grat.  
H. Seidmann, Hauptstr.  
83 u. Kohl. Witz-Platz 11.

**Bioglobin**  
D. R. P. Nr. 174 770,  
weinstärke, blutbildendes  
Getränk von vorzüglicher  
Nährwert, für Bluts-  
arme, Nervöse usw., ca.  
1/2 Literflasche 2,50 Mark.  
Zu haben in den Apotheken  
und Drogenhandlungen.

**Achtung!**  
Morgen Dienstag früh  
frisch aus der See:  
**Schellfisch**  
Pfund 20 und 30 Pf.,  
Cablian Pfund 20 Pf.,  
Seelachs Pfund 20 Pf.,  
sehr feine helle  
Korbher-Rotungen  
Pfund 40 Pf.  
**Clemens Bürger,**  
Wib., Geflügel-  
und Fischhandlung.  
Eigne Küch- und Gefrier-  
Anlagen.

**Feinste ger. Male**  
heute frisch eingetroffen.  
B. Caspari, Deitatz-Weich.  
**Alois Stelzer**  
Riesa, Hauptstr. 62

empfehl  
von frischer Sendung  
**Bücklinge  
Fludern  
Makrelen.**

**Bier!** Dienstag abend  
früh wird in der Berg-  
brauerei Jungbier gefüllt.  
Für die vielen Beweise  
herglicher Anteilnahme, sowie  
für den reichen Blumenkranz  
beim Hinscheiden unserer lie-  
ben, unvergesslichen Mutter  
und Großmutter, Frau  
**Johanna  
Christiane Kreyer**  
hiermit allen unseren  
aufrichtigsten Dank.  
Dir aber, liebe Entschlafene,  
rufen wir ein „Ruhe sanft!“  
in die stille Gruft nach.  
Raderberg, d. 30./6. 1911.  
Die trauernden  
Ginterbliebenen.  
Die heutige Nr. umfasst  
8 Seiten.

# Beilage zum „Niejaer Tageblatt“.

Wochenschrift mit Verlag von Sanger & Winterlich in Niels. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hermann Schmidt in Niels.

Nr. 151.

Montag, 3. Juli 1911, abends.

64. Jahrg.

## Ein türkisch-montenegrinischer Krieg in Sicht?

Die Konstantinopeler Blätter behandeln ausnahmslos die Frage eines Krieges mit Montenegro. Künftig ist der russische Ton, den die türkischen Blätter beibehalten, obwohl man das Gefühl hat, daß man am Vorabend einer Kriegserklärung steht. Man macht allgemein Montenegro den Vorwurf, daß es eine Verständigung mit den Russen zu vereiteln suche. Ein Konstantinopeler Blatt läßt sich aus Cetinje melden, daß der König nur notdürftig seine wahren Absichten verbergen kann. Sein Lebensziel sei es, eine Vergrößerung Montenegros herbeizuführen. Hauptzweck liegt er Wert darauf, daß Cetari mit seinem Lande vereinigt wird. Er habe auch bereits ins Auge gefaßt, daß Cetari die Hauptstadt des Landes werden soll. Der König äußert sich ganz offen, daß Montenegro in den heutigen Grenzen erstickt müsse. Die wirtschaftliche Lage des Landes spottet jeder Beschreibung. Auch die Bevölkerung nehme von Jahr zu Jahr ab, so daß man im letzten Jahre bei einer Rekrutenausshebung nicht einmal die Zahl der Ausgehobenen verzeichnen konnte, um unliebsamen Kommentaren aus dem Wege zu gehen. Auch die Auswanderung sei nicht aufzuhalten, und Montenegro sei nur durch ein Mittel zu heilen: durch Ausdehnung seines Territoriums.

Die Konstantinopeler Zeitung „Ila“ bringt der „Welt“ folgende nachstehende inspirierte Erklärung: „Wenn Montenegro glaubt, unter der Kontrolle der um den Frieden besorgten Mächte sein Werk ungestraft fortführen zu können, so täuscht es sich. Falls der gegenwärtige Zustand anhält, muß die Geduld der Türkei ein Ende nehmen. Wir fürchten, daß die Türkei, die es eigentlich nicht vereinbar mit ihrem Prestige findet, sich an einen schwachen Staat halten zu müssen, doch, um eben dieses Prestige zu behaupten, zur Ultimo ratio wird greifen müssen.“

Eine weitere Meldung aus Konstantinopel vom 2. d. M. besagt: Das Kriegsfieber in der Türkei steigt. Die Presse unter dem Einfluß der Militärpartei fordert, die unerhörten Herausforderungen Montenegros nicht länger zu dulden und ein Ultimatum zu stellen. Im Offizierskorps glaubt man an einen Krieg mit Rußland. Die Worte trifft alle Vorbereitungen zum Kriege, hofft aber noch, das Verhängnis zu vermeiden. General Torput, obwohl seit drei Tagen von Russen während angegriffen, erhielt den Befehl, in der Defensiv zu bleiben. Man hält die Abberufung des türkischen Gesandten in Cetinje für bevorstehend. Täglich gehen neue Truppen und Geschütze nach Albanien und dem Jemen.

Unterdessen wird eifrig gerüstet. Wie „Istam“ erzählt, bestellte das Kriegsministerium bei Krupp 36 Gebirgsgeschütze und bei Krupp 3 Feldbatterien, 100 Maximengeschütze, einige Schnellfeuerhaubitzen und 3000 Armeerevolver.

## Tagesgeschichte.

### Die Tage in Söldamern

bildet den Gegenstand eines vom Gouverneur Dr. Klein erstatteten ausführlichen Berichts, den das amtliche Kolonialblatt in beinahe zehn Spalten seiner neuesten Ausgabe veröffentlicht. Diesem Bericht liegt eine mehrmonatige Dienstreise des Gouverneurs zugrunde. Einer ihrer Hauptzwecke war, im Matagebiet beruhigend auf die Bevölkerung zu wirken. Ursprünglich konnte der Gouverneur feststellen, daß der Tod des Majors Dominik unter den Ein-

geborenen im allgemeinen nicht den bestmöglichen nachteiligen Eindruck hervorgerufen hat. Die Eingeborenen beobachteten bei dem Durchzuge des Gouverneurs eine völlig loyale Haltung, und da eine Reihe großer Stämme miteinander feindselig, ein erheblicher Teil der Eingeborenen durch Verwachsung mit dem Handel kriegerischen Ausschreitungen abgeneigt ist, können größere Unruhen im Süden nicht bevorstehen. Immerhin müßte der passlose Widerstand der Matas gegenüber dem europäischen Einfluß zur größten Vorsicht. Es ist daher vom Gouverneur die militärische Besetzung des Matagebietes in Aussicht genommen; eine Verstärkung der Polizeitruppe um 50 Mann wird im Jahre 1912 beantragt werden. Außerdem hält der Gouverneur die Verlagerung des Telegraphen bis Dume, beziehungsweise Delele, dem Zentrum des Summihandels mit über 60 weißen und mehreren tausend schwarzen Söldnern, für notwendig, um mit Hilfe der Befestigungen und der Mittelbahn allen Möglichkeiten gewachsen zu sein. In wirtschaftlicher Beziehung hat der Gouverneur vom Süden einen durchaus guten Eindruck gewonnen. Das günstigere Klima des meist 600 bis 700 Meter hoch liegenden Landes gestattet auch Weizen einen jahrelangen Aufenhalt. Die harte Bevölkerung ist intelligenter als die in der Saharzone, so daß sie in den Gebieten der Mittelbahn den Anbau von Kulturen aller Art in großem Umfange aufnehmen dürfte. Der Gouverneur empfiehlt deshalb die Einsetzung von landwirtschaftlichen Beamten und die Errichtung von Versuchstationen. Von dem Haupthandelsartikel der Kolonie, dem Gummi, nimmt der Gouverneur nach seinem im Haupthandels- (nicht Produktions-) Gebiet gewonnenen Anschauungen an, daß die augenblickliche Ausfuhr vom Summi noch für zehn Jahre gewährleistet sei.

### Deutsches Reich.

Seine Majestät der Kaiser hielt nach einer Meldung aus Travemünde gestern vormittag Gottesdienst an Bord der Hohenzollern ab und begab sich später an Bord der Yacht Hamburg, um auf dieser an der Wettfahrt des Norddeutschen Regattaverbands und des Lübecker Jachtclubs in der Lübecker Bucht teilzunehmen. Von 11 Uhr 35 Minuten ab starteten bei günstigem Wetter und Wind über 20 Yachten. Zahlreiche Dampfer begleiteten die Regatta. — Der Panzerkreuzer „Von der Tann“ mit dem Kronprinzenpaar an Bord ist am Sonnabend um 11 Uhr vormittags in Travemünde eingetroffen; er salutierte die Kaiserhandare und anfertete neben der „Hohenzollern“. Der Kaiser begab sich an Bord des Kreuzers „Von der Tann“, gleich nachdem dieser eingelaufen war.

Der Kaiser hat für den im Bau begriffenen Wischardturn in Bromberg eine kunstvoll gestaltete Gedenktafel mit der Inschrift: „Dem großen Kanzler Kaiser Wilhelm II.“ gestiftet. Die Tafel soll in der Dachstuhlhalle des Turmes angebracht werden.

Wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, ist in Berlin von dem angeblich beabsichtigten Bau eines neuen Kaiserpalastes in Wiesbaden ebenfalls etwas bekannt wie von der Tatsache, daß der Kaiser sich angeblich in Wiesbaden in dem alten Schlosse nicht wohlfühlen soll. Auch die Nachricht, daß der Bau des neuen Kaiserpalastes bereits dem königlichen Bauamt Professor Felix Genzmer in Berlin übertragen worden sei, ist unzutreffend.

Reichsgewinn mit der Regelung der Bier-Übergangsabgabe hat der Bundesrat für das Gebiet der norddeutschen Brauereigemeinschaft neue Bestimmungen über die steueramtliche Ermittlung der Biermenge des Bieres erlassen, das aus anderen Brauereigebieten gegen Übergangsabgabe eingeführt wird. Nach den bis jetzt gültigen Vorschriften vom Jahre 1874 mußte bei der Bierreinigung in Flaschen der Inhalt der einzelnen Flasche auf ein halbes oder ein ganzes Liter nach oben abgerundet werden. Es wurde also unter Umständen erheblich mehr an Übergangsabgabe bezahlt, als der tatsächlich eingeführten Menge entsprach. Nunmehr ist bestimmt, daß die Aufrundung für die einzelne Flasche nur noch auf Zehntelliter erfolgen soll. Außerdem ist eine Vereinfachung des Verfahrens infolgedessen zugelassen worden, als die Ermittlung der Biermenge nicht mehr bei dem Einfuhramt vorgenommen zu werden braucht, wenn amtliche Angaben der Behörden des Ausfuhrstaates über Zahl und Inhalt der Flaschen vorgelegt werden können. Bei der Einfuhr von Bier in Fässern ist nach wie vor der Eichstempel maßgebend.

Gegen Professor Baumgarten in Kiel, den Verteidiger Jathos, eröffnet die orthodoxe Geistlichkeit in Schleswig-Holstein einen Feldzug.

Durch den sogenannten Wehenhauser Vertrag von 1893 erfolgt ein Austausch zwischen preussischen und württembergischen Offizieren durch Dienstleistungen bei Truppenteilen, für die württembergischen Offiziere auch durch Kommandierung zu den preussischen militärischen Bildungsanstalten. Nach den neuesten Verbindungen haben württembergische höhere Offiziere in Preußen das Kommando über zwei Divisionen, zwei Infanterie- und drei Feldartillerieregimenten und die Stelle eines Chefs des Generalstabs beim 18. Korps. Von preussischen höheren Offizieren hat einer das Kommando der 27. (Württembergischen) Division, der andere ist Chef des Generalstabes des württembergischen Korps.

Zu wenig Anzeigen. Unter dieser Spitzmarke trachte kürzlich ein Münchener Blatt eine Notiz, nach der dieser Tage etwa 30 Schulleute zum Kommando der Münchener Schutzmannschaft gerufen und „wegen zu wenig Anzeigen von ortspolizeilichen Übertretungen“ geübt worden seien. Dieser Bericht, der in eine große Anzahl anderer, namentlich norddeutscher Blätter überging und dabei entsprechend glossiert wurde, ist gänzlich unzutreffend. Als nämlich dieser Tage 10 Schulleute vor den zuständigen Polizeioffizier gerufen und zu größerem Eifer im Straßendienst ermahnt wurden, ist von diesem ausdrücklich betont worden, daß es für die Beurteilung der Fähigkeiten zu diesem Dienst wie auch des dabei benötigten Eifers nicht so sehr auf die Zahl der erstatteten Anzeigen als vielmehr auf Verstandnis und Blick für Verkehrsfragen, größte Aufmerksamkeit, rasche Auffassung, ruhiges und zweckmäßiges Anordnen und energisches Handeln, kurz auf das praktische Eingreifen zur Abstellung von Verkehrsstörungen ankomme. Auch in den Instruktionssitzungen und bei allen sonstigen Gelegenheiten wird stets im gleichen Sinne auf die Schutzmannschaft eingewirkt. Da nicht angenommen werden kann, daß absichtliche Freijährung der Presse durch einen der betroffenen Schulleute zu dem unzutreffenden Berichte Anlaß gab, so bleibt nur die Annahme eines Mißverständnisses auf Seiten des Berichterstatters übrig. — Jedenfalls wollen wir die Falschmeldung scharf abweisen.

## Der Majoratsherr.

Roman von F. Arnefeldt.

Der junge Mann rümpfte die Nase, die Aufforderung war wenig nach seinem Geschmack, er hätte den löstlichen Vormittag lieber im Walde verbracht, aber er wagte nicht, der Mutter zu widersprechen, und schloß sich ihr und der Schwester an.

In der Tür blieb Adelheid stehen und fragte, in das Zimmer zurückkehrend: „Soll Elfriede nicht mit uns gehen, Mama?“

Frau von Tiefenbed warf einen Blick hinter sich und sagte in unfreundlichem Tone: „Ach, Elfriede war auch da. Ich hatte sie nicht bemerkt. Sie hat ein eigenartiges Talent, sich unsichtbar zu machen, wenn sie glaubt, daß man ihre Anwesenheit nicht wünscht.“

„Ich war hier und räunte das Geschirre zusammen,“ sagte aus dem Hintergrund hervortretend ein etwa im Alter zwischen den beiden Töchtern des Majors stehendes junges Mädchen, sehr unscheinbar geblendet, aber von ganz eigenartiger Schönheit.

Das seidenweiße Haar war blauschwarz und von einer Fülle, daß die schlichten Flechten, die am Hinterkopf zu einem Knoten zusammengeflochten waren, es kaum zu fassen vermochten. Die mehr breite als hohe Stirn und die feingrabierten Schläfen umgab es in einem goldenen Scheitel, wodurch das Oval der länglichen Wangen und des sanft gerundeten Kinns noch anmutiger hervortrat; die Nase war schmal, feil und vornehm; der kleine Mund mit den weißen Perlschnecken hatte schon geschwungene aber blasse Lippen, doch hatte es den Anschein, als würde hier sowohl wie auf dem elfenbeinernen Gesicht das Rot mehr durch die Verhältnisse, als durch die Natur zurückgehalten, und auch die nachschwarzen, von dünnen schwarzen Braunen und langen, seidenweichen Wimpern umgebenen Augen hatten einen Ausdruck, als hätten sie häufig und verhaltenen Tränen vergossen.

Die Figur des jungen Mädchens zeigte viel Anmut und Eleganz, Hände und Füße waren schön geformt, obwohl erstere die Spuren der Arbeit trugen, letztere in schlechtem Schuhwerk steckten. Elfriede von Majors, die verwaltete Tochter

der Schwester des Majors, die seit dem Tode ihrer Eltern in seiner Familie lebte, war eine aristokratische Erscheinung, was auch geschah, sie dieses Vorzuges zu entleiden.

Die Sonne warf einen leichten Strahl durch das mit roten Glasscheiben gefüllte Fenster, so daß Elfriede wie in einer Glorie schwamm, was Frau von Tiefenbed stirnrunzelnd bemerkte.

„Bleibe bei Deiner Beschäftigung und trage Sorge, daß von dem kostbaren Porzellan nichts wieder verdorben wird!“ sagte sie in unfreundlichem Ton und fügte dann weniger schroff, aber mehr spöttisch hinzu: „Das ich meinen Kindern zu erzählen habe, geht nur die Arnevalts an, hat schließlich für Dich gar kein Interesse. Ich möchte Dich nicht langweilen und Deinen Arbeiten entziehen.“

Ehe Elfriede etwas antworten konnte, sog die Tür zu und Frau von Tiefenbed mit ihren Kindern besand sich draußen auf dem rings um den stattlichen Bau aus weißem Sandstein laufenden Gang, auf den sämtliche Türen und Zimmer und Säle mündeten.

„Was für einen Einfall von Dir, ich soll Elfriede mitnehmen!“ schalt sie draußen Adelheid. „Kannst Du denn gar nicht begreifen, daß sie nicht zu uns gehört?“

„Sie ist doch Pappas Schwesterstochter,“ wandte das kleine Mädchen ein.

„Wenn man das nicht wüßte, würde man sie für eine Zigeunerin halten!“ rief Arnoldine und eifrig fiel die Mutter ein: „Das ist es ja eben, was sie mit so unangenehm macht. Doch lassen wir das vollständig, wir sind zur Stelle.“

Schon hatte Rudolf die Tür eines Gemaches geöffnet, aus der den Eintretenden eine blumengewürzte, bei dem heutigen warmen Tage recht wohlthuende Luft entgegenwehte. Das nach Osten gehende, bis auf den Fußboden reichende Fenster, aus dem man auf den reich mit hochstämmigen Pflanzen und blühenden Blumen besetzten Balkon treten konnte, stand offen, war aber durch eine rot- und weißfarbige Markise gegen die Strahlen der Sonne geschützt. Die mit einer feingliedrigen Tapete besetzten Wände waren behängt mit sehr guten Kupferstichen nach älteren italienischen Meistern in stark verzierten Rahmen, wie ihn auch die beiden sich ge-

genüberhängenden Spiegel hatten. In der gleichen Schattierung wie die Tapete waren die seidene Vorhänge und die Ueberzüge des Sofas und der aus verbleichtem Holz bestehenden leichten Stühle gehalten; ein Teppich, in dessen Gerank man wie auf den Grund des Meeres schaute, bedeckte den Boden.

Ein mit Arbeitsgerätschaften und angefangenen Handarbeiten beladener großer Nähtisch, eine Handbibliothek und zerstreut umherliegende Bücher bewiesen eine häufige Benutzung des Zimmers.

„Seht Euch,“ sagte Frau von Tiefenbed, indem sie auf Stühle in verschiedenen Formen deutete und selbst in einem dicht am Balkon stehenden, mit bunten Kissen bedeckten Drehstuhl Platz nahm. „Wer weiß, ob uns noch oft solche Stunden ungestörten Zusammenseins zuteil werden.“

„Was fürchtest Du, liebe Mutter!“ fragte Arnoldine, die ein niedriges Taburet herangezogen und sich zu Frau von Tiefenbeds Füßen niedergelassen hatte, indem sie deren Hand in die ihre nahm und streichelte.

„Ich kann es nicht mit Worten schildern,“ erwiderte die Mutter mit einem Seufzer, „aber seit heute morgen die Nachricht vom Ableben Edmunds von Arnevald gekommen ist, liegt es wie eine Fentnerlast auf mir. Die ganze traurige Vergangenheit ist wieder lebendig geworden, und ich habe die Ahnung, daß eine dunkle, schmerzreiche Zukunft vor uns liegt.“

„Das kann ich nicht begreifen,“ sagte kopfschüttelnd Rudolf, der es sich und seinen langen Beinen in einem Schaukelstuhl möglichst bequem gemacht hatte.

„So sprichst Du, weil Du nur Bruchstücke von dem gehört hast, was sich auf Lichtental zugetragen,“ antwortete Frau von Tiefenbed erregt.

„Aber ruhig erwiderte Rudolf: „Ich glaube doch nicht, liebe Mutter, mir scheint, ich wisse alles, und kann dabei nichts finden, was zu einer solchen Erregung Anlaß geben könnte.“ Seine Mutter fuhr auf: „Es will mir manchmal scheinen, als habest Du keinen Tropfen Arnevaltsches Blut in den Adern. Schon Deine Abneigung gegen die Militärfunktionäre. Alle Arnevalts waren Offiziere. Selbst der jetzt verstorbenen Vater Edmund war es in seiner Jugend.“

In der Begründung des Urteils gegen den Hauptmann ...

Die Medizinalabteilung des bayerischen Kriegsministeriums ...

Niederlande.

Zum Seemannsrecht wird aus Antwerpen gemeldet: Die Lage im hiesigen Hafen hat sich gebessert.

Oesterreich.

Der Kaiser hat alle Kaiserpostkassen, die für die Reise nach ...

Schweiz.

Da in der Schweiz hauptsächlich infolge der gleichzeitigen Untätigkeit des deutsch-schweizerischen Volks...

Schulen. Die Privat-schulen gehören meistens den Eltern ...

Spanien.

Der Ministerrat beschloß sich mit dem Einspruch des deutschen Botschafters gegen die Beschlagnahme des deutschen Dampfers 'Gemma' bei Corcubion ...

Portugal.

Es geht weiter. Der Major Paulino Cunha wurde auf Grund seiner Beziehungen zu der royalistischen Umsturzpartei verhaftet.

Aus aller Welt.

Blagoweschtschensk: Auf der Baustelle der mittleren Amurbahn überfielen 20 Räuber in der Nähe von ...

des Landgerichts abgeurteilt. Angeklagt waren der ...

Vermischtes.

Unwetterkatastrophen. Aus Bukarest, 2. Juli, wird gemeldet: Dreitägige Regengüsse haben verheerende Ueberschwemmungen in Südbulgarien verursacht.

12000 Mark für einen Polizeihund. Das nicht nur in England für Massenhunde Phantasiepreise gezahlt werden, sondern auch bereits in Deutschland solche Angebote erfolgen ...

Die Gesetze des Eheherrn. Auf eine wunderliche Form des Ehelebens wirft ein amüsanter Prosej Licht, der in diesen Tagen vor der vierten Pariser Zivilkammer stattfand ...

Der Majoratsherr.

Roman von F. Arnefeldt.

Warum ist denn Vetter Hugo nicht Offizier geworden? fragte Adelheid und hatte damit eine recht wunde Stelle bei ihrer Mutter berührt.

Blide hinterher nach den hinter Garten und Park auftauchenden Berggruppen, von denen einige bemaldet waren, andere das Gemäuer gefällener Burgen trugen.

Arnoldine zeichne eines besondern Schatzsinns wahrzunehmen glaubte, es soll uns jetzt nichts mehr von der Erzählung zurückhalten.



